



Wort der Woche

Gottesdienst, 14. März 2021, Gedanken von Pfr. Lorenz Wacker zu Markus 10, Verse 35 - 45, **Herrschen und Dienen**

Liebe Leserin
Lieber Leser

Seit langem lege ich bekanntlich das Markusevangelium aus, Abschnitt für Abschnitt. Dieses Wochenende geht es um Verse in Markus 10. Den Text finden Sie am Schluss. Themen von Herrschen und Dienen sind angesagt. Es geht um die richtige Reihenfolge. Die beiden Brüder und Jünger Jakobus und Johannes möchten im Reich Gottes möglichst neben Jesus sitzen.

Sich jetzt nach einem Jahr Pandemie über bessere oder schlechtere Sitzplätze zu unterhalten, finde ich buchstäblich deplatziert. Es geht in diesen Wochen in unserem Land aber sehr wohl um Nähe zur Macht, um Konkurrenz und Einfluss zum eigenen Vorteil.

Aktuelle Beispiele:

Wer wird als nächstes geimpft? Nach den Älteren vom A, kommen jetzt die mit einem B dran, ich kenne solche, die ein N haben, die warten noch lange. Es gibt aber auch einige, die sich vordrängeln.

Reiche Länder sind ganz vorne dabei, ärmere haben viel schlechtere Möglichkeiten.

Oder wer hat Aussicht auf nächste Lockerungen? Denen, den es am schlechtesten geht?

Diejenigen, welche die besten Lobbisten haben? Soll es aus Prinzip der 22. März sein oder stecken einsichtige Kriterien dahinter?

In dieser Reihenfolge werden im Moment Normalisierungen gefordert: Öffnen der Terrassen von Restaurants, Restaurants generell, es mögen sich wieder mehr als 5 Personen treffen, Kultur- und Freizeitbetrieb, Fitnesscenter und Sportanlage, Präsenzunterricht an den Hochschulen, keine Homeoffice Pflicht mehr, usw. Wir kennen das Gerangel bis zum Überdruß. Schlimm, wie in unserem Parlament stundenlang gestritten und aneinander vorbei geredet wird. Es hat kaum bewusste Jünger Jesu darunter, sondern es sind autonome Menschen, die teilweise hilflos und überfordert wirken. Auch Petrus, Johannes und Jakobus waren ja nicht ohne Fehler...

Im Bibeltext heisst es, Grosse missbrauchten ihre Macht. Wie ein Diktator benimmt sich allenfalls das Corona Virus mit seinen Mutanten, aber doch nicht die Regierung. Es schimmert in der Fortsetzung eine Umkehr der Werte durch. Diener und Knechte damals oder heute sollten neben Kranken und Infizierten, auch Arbeitslose, Geschäftsleute ohne Aufträge, Arme und Einsame wahrgenommen werden. Das tönt in unserer materiellen Welt verheissungsvoll.

Der Schluss des Abschnitts dürfte für viele Zeitgenossen/-innen eine Zumutung sein, nämlich der Hinweis Jesus habe sein Leben für viele hingegeben. Dies kann man wörtlich auffassen.

Oder man kann sagen, er habe sich stark für die Menschen am Rand eingesetzt. Deshalb sei es ihm schlecht ergangen. Dies aber hätte er in Kauf genommen, und er wurde für Unzählige zu einer grossen Hoffnung.

Die Pandemie ist schlimm. Gottvertrauen reicht in dieser struben Zeit nicht, doch es ist eine grosse Hilfe!

Markus 10, 35ff:

Da kommen Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, auf ihn zu und sagen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, worum wir dich bitten.

Er sagte zu ihnen: Was soll ich für euch tun?

Sie sagten zu ihm: Gewähre uns, dass wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen werden in deiner Herrlichkeit.

Jesus aber sagte zu ihnen: Ihr wisst nicht, worum ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke? oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

Sie sagten zu ihm: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden,

doch über den Platz zu meiner Rechten oder Linken zu verfügen steht mir nicht zu, sondern er wird denen zuteil, für die er bereitet ist.

Als die zehn das hörten, wurden sie immer unwilliger über Jakobus und Johannes.

Und Jesus ruft sie zu sich und sagt zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken sie, und ihre Grossen setzen ihre Macht gegen sie ein.

Unter euch aber sei es nicht so, sondern: Wer unter euch gross sein will, sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, sei der Knecht aller.

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Amen